



Jahresbericht 2008

TelefonSeelsorge

Mecklenburg

Stelle Schwerin

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	2
2. Die Arbeitssituation	3
3. Die Anrufe	3
3.1. Der Zeitliche Überblick über die Verteilung der Anrufe	4
3.2. Die Art der Gespräche	5
3.3. Das Klientel	5
3.3.1. Das Alter der Anrufer	5
3.3.2. Die geschlechtsspezifische Verteilung der Anrufer	6
3.3.3. Die Lebensform der Anrufer	6
3.4. Die Gesprächsthemen	7
4. Weiterbildung, Supervision und Ausbildung	8
5. Die Gremien	9
5.1. Der Sprecherrat	9
5.2. Die Beratergruppe	9
5.3. Die RKO	9
5.4. Das Ehrenamtsforum	9
5.5. Die Vertretung der Ehrenamtlichen	9
6. Besondere Ereignisse	9
7. Ausblick	10
8. Impressum	10

1. Vorwort

Jeder Mensch in Deutschland soll in Not, Verzweiflung oder Selbstmordgefahr unter Achtung seiner Freiheit die Möglichkeit haben, sofort mit einem anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, der wie ein Freund bereit und fähig ist, den Anrufenden anzuhören und ein helfendes Gespräch mit ihm zu führen. Eine der 105 Telefonseelsorgestellen Deutschlands ist die in Schwerin. Sie ist Hauptansprechpartner für die Menschen aus den Landkreisen Nordwestmecklenburg, Parchim/Lübz, Ludwigslust und den Städten Schwerin und Wismar.

Die Schweriner Telefonseelsorge ist ein mittelständisches Unternehmen mit 82 ehrenamtlich beschäftigten Mitarbeitern und 18 Auszubildenden. Organisiert und geleitet wird dieses Unternehmen von 2 hauptamtlichen Mitarbeitern, die zu je 0,5 der Vollbeschäftigung bei der Caritas Mecklenburg angestellt sind. Dieses besondere Modell der Hilfe funktioniert, weil alle Mitarbeiter gut zusammen arbeiten und ein gemeinsames Ziel haben: Sie wollen Menschen, die seelischen Beistand brauchen, helfen!

Der Bedarf an diesen Gesprächen ist hoch. Im Jahr 2008 klingelte das Telefon 22 720 Mal. Die Mitarbeiter der Telefonseelsorge sind Künstler im Zuhören. Sie nehmen Anteil an den Schicksalen der Anrufer, begleiten in Krisen, halten Tränen aus und ermutigen dann, wenn die Anrufer nicht weiter wissen. Gemeinsam mit ihnen suchen die Telefonseelsorge nach Antworten auf schwer fassbare Erlebnisse. Wer kann verstehen, wenn ein geliebter Mensch plötzlich stirbt? Warum jemand an einer schweren Krankheit leidet? Warum ein Mensch seine Arbeit verliert? Manchmal müssen Anrufer aber auch erst mal so richtig Dampf ablassen, bevor sie über ein Problem wieder richtig nachdenken können. Menschen können zu jeder Tag und Nachtzeit kostenfrei bei der Telefonseelsorge anrufen. Besonders in der Nacht sind viele Menschen einsam, grübeln und können vor Sorgen nicht einschlafen. Dann tut es gut, eine Stimme zu hören, die beruhigt.

Im Jahr 2008 ist es in der Schweriner Telefonseelsorge gelungen, die Besetzung der Dienste verlässlich zu gestalten. Das gelang nur durch das große Engagement aller Beteiligten. Daher möchte ich an dieser Stelle allen, die im Jahr 2008 Dienst am Telefon geleistet haben, herzlich danken.

Des Weiteren danke ich den Trägern der Telefonseelsorge, die durch die zu gleichen Teilen bereitgestellten finanziellen Mitteln den Rahmen der Arbeit auch 2008 sicherten: dem Erzbischöflichen Amt in Schwerin, dem Oberkirchenrat der Evangelisch – Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, der Caritas Mecklenburg e.V. und dem Diakonischen Werk der ev.-luth. Landeskirche Mecklenburgs e.V..

Weitere finanzielle Unterstützung erhielt die Telefonseelsorge durch das Land Mecklenburg/Vorpommern, die Stadt Schwerin und von zahlreichen Spendern. Auch hierfür ein herzliches Dankeschön.

2. Die Mitarbeitersituation

Die Zahl der Ehrenamtlichen hat sich im Jahr 2008 auf 82 Mitarbeiter - 65 Frauen und 17 Männer- erhöht. In der Ausbildung befinden sich 18 Teilnehmern (13 Frauen und 5 Männer).

Jeder zum Dienst in der Telefonseelsorge Mecklenburg beauftragte Mitarbeiter verpflichtet sich, drei Dienste a 4 Stunden am Telefon ehrenamtlich zu arbeiten. Ausnahmen wie Reduzierungen der Dienste und Beurlaubungen sind mit der Leiterin abzustimmen.

Auf Grund des hohen Engagements vieler Mitarbeiter und des Tragens der gemeinsamen Verantwortung für das Seelsorgetelefon wurde es 2008 möglich, die unbesetzten Zeiten beträchtlich zu verringern.

	2006	2007	2008
unbesetzte Stunden am Telefon	1560	1288	714
Auslastung	82 %	85 %	91,8 %

Damit hat sich die Erreichbarkeit der Telefonseelsorge Schwerin deutlich erhöht. Zudem gibt es ein Verbund mit den Stellen in Rostock, Neubrandenburg und Greifswald und Anrufer werden bei Bedarf weiter an die anderen Stellen geleitet.

Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter besteht unverändert aus der Mitarbeiterin im Büro (Bürokauffrau) und der Leiterin (Dipl. Sozialpädagogin), die jeweils zu 50 % bei der Caritas Mecklenburg e.V. angestellt sind.

Die Konstanz in der personellen Besetzung der hauptamtlichen Mitarbeiter ist von immenser Bedeutung für die Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sie haben so feste Ansprechpartner und eine Entlastungsmöglichkeit nach Krisensituationen am Telefon. Der Umfang der notwendigen Begleitung entspricht jedoch noch nicht dem Bedarf der Ehrenamtlichen.

Das knappe Zeitbudget der hauptamtlichen Mitarbeiter reicht nicht für alle Aufgaben, die in der Geschäftsstelle anfallen. So sind Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und Kontaktarbeit mit Supervisoren und Referenten der Weiterbildungen auf ein Minimum reduziert.

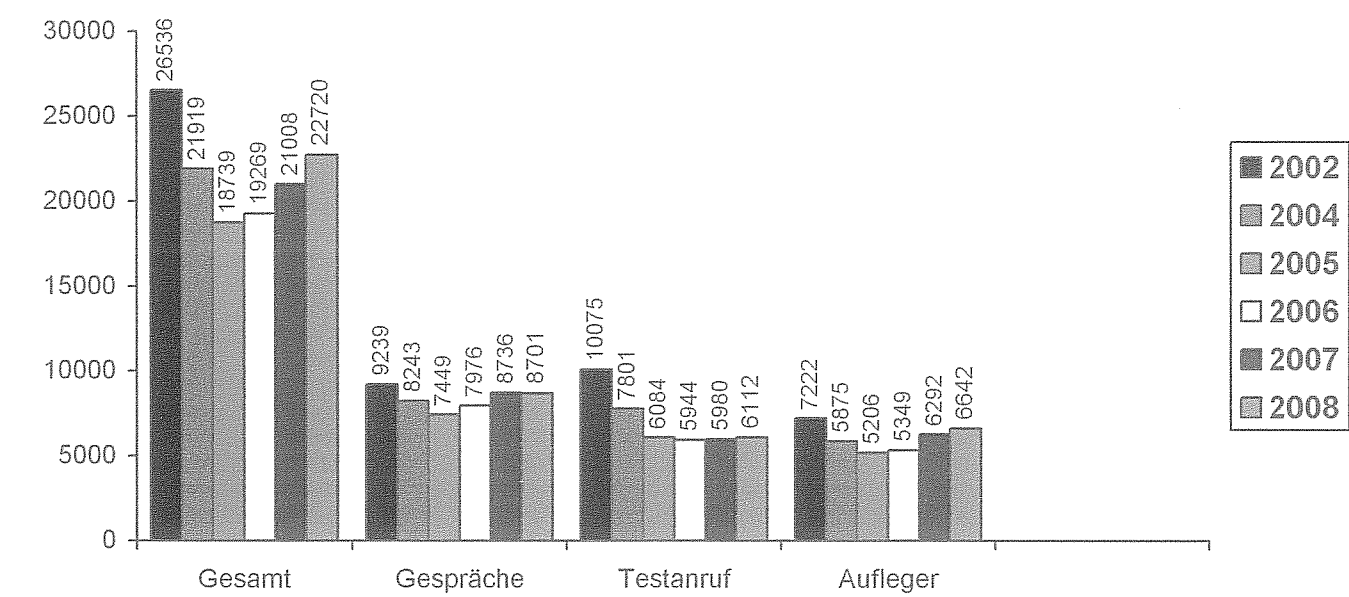
3. Die Anrufe

Im Jahr 2008 gingen in der Schweriner Telefonseelsorge insgesamt 22 720 Anrufe ein. Unter dieser Summe wurden 6 112 Testanrufe und 6 642 Anrufer, die sofort auflegten, registriert. Hinzu kommen 971 so genannte Schweigeanrufe, also Anrufe, bei denen die Anrufer aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in der Lage sind, etwas zu sagen.

Bei den Testanrufen ist es schwer möglich, den wirklichen Grund des Anrufers zu benennen. In aller Regel handelt es sich um die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben Kinder und Jugendlicher. Sie testen sich und ihre Wirkung auf erwachsene Menschen, loten Grenzen aus, veranstalten Mutproben oder entladen u. a. bei der Telefonseelsorge stellvertretend ihre Enttäuschungen und Wut auf Erwachsene (da sanktionsfreier Raum).

Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche zu sein, ist Teil der Arbeit der Telefonseelsorge. Für die Ehrenamtlichen bedeutet dies jedoch eine starke Herausforderung. Ständige Reflektion und Sensibilisierung für schwierige Situationen von Kindern und Jugendlichen sind notwendig, um ein adäquates Gesprächsangebot aufrecht zu erhalten.

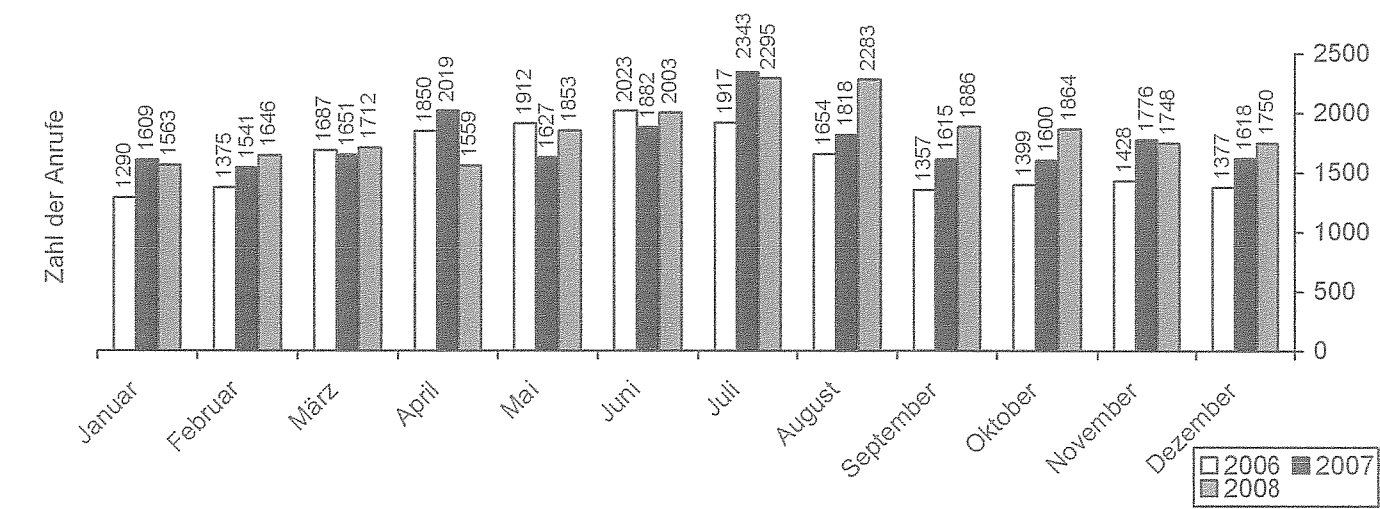
Die verbleibenden 8 701 Anrufe (abzüglich 294 Anrufer mit sonstigen Anliegen) bilden die Grundlage der folgenden Statistik.



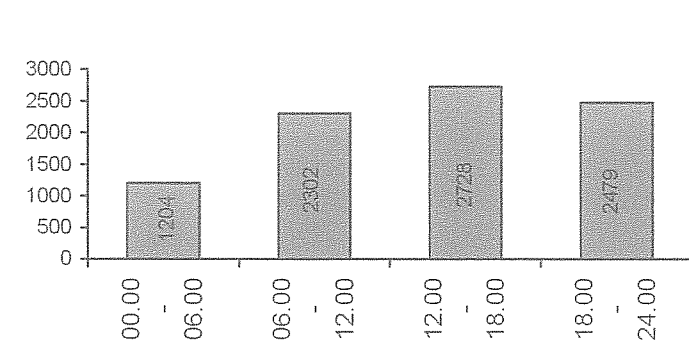
3.1. Der zeitliche Überblick über die Verteilung der Anrufe

Die Statistik erhebt verschiedene Daten: Monat, Uhrzeit sowie die Dauer der Telefonate. Diese lassen sich in folgenden Diagrammen zusammenstellen:

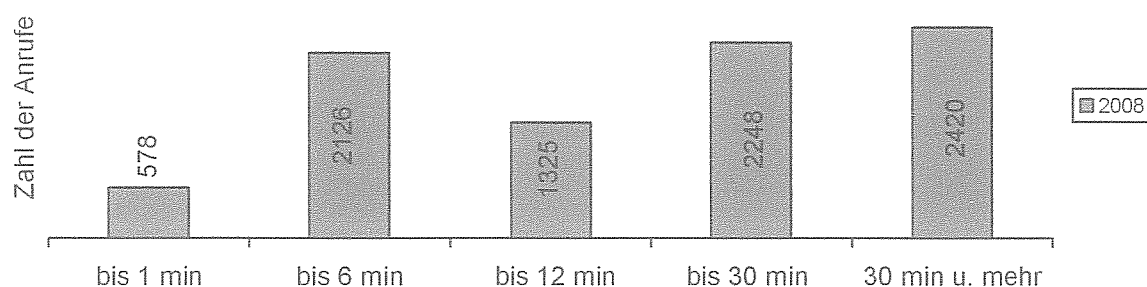
Monatsverteilung



Uhrzeit der erfolgten Anrufe



Dauer der Telefonate



Festzustellen ist, dass das Angebot der Telefonseelsorge auch im Jahr 2008 an 365 Tagen, zu jeder Tages- und Nachtzeit von Hilfesuchenden in Anspruch genommen wurde. Schwerpunktzeiten sind nicht zu erkennen.

Die zeitliche Intensität der Gespräche hat sich zum Vorjahr nicht geändert und liegt zwischen 5 und 30 Minuten. Das bedeutet, kurze intensive Beratungen und lässt auf eine gute Strukturierung der Gespräche durch die Mitarbeiter schließen.

Auch in diesem Jahr war ein Anstieg der Anruferzahlen in den Sommermonaten zu verzeichnen. Dahinter verbirgt sich die Vielzahl der Kinderanrufe in den Ferien.

3.2. Die Art der Gespräche

Telefonseelsorge ist ein verfügbares, bedarfsgerechtes Angebot in Krisensituationen, welches sich an der Person des Anrufers und seinen Problemen orientiert. Sie wird von den Anrufern unterschiedlich häufig in Anspruch genommen. Zum einen handelt es sich um Menschen, denen mit einem Beratungsgespräch ausreichend geholfen ist, andere hingegen benötigen mehrere Gespräche. Hierbei ist zwischen den so genannten „Dauerranrufern“, die 35 % der Anrufe betragen, und jenen, die mehrere Beratungsgespräche zur Klärung bzw. Veränderung ihrer Situation benötigen (21 %) zu unterscheiden. Die „Dauerranrufer“ stellen ein Klientel dar, welches häufig sehr einsam ist, von Krankheit betroffen und die Telefonseelsorge als Ersatz für fehlende Kommunikation oder aber als eigenständigen Therapieversuch ansehen. Die Häufigkeit der Dauerranrufe hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1 % erhöht.

32 % der Anrufe konnten durch die Telefonseelsorger nicht eindeutig zugeordnet werden.

3.3. Das Klientel

3.3.1. Das Alter der Anrufer

Betrachtet man das Alter der Menschen, die besonders häufig bei der Telefonseelsorge anrufen, so fallen über die Jahre zwei Altersgruppen besonders auf:

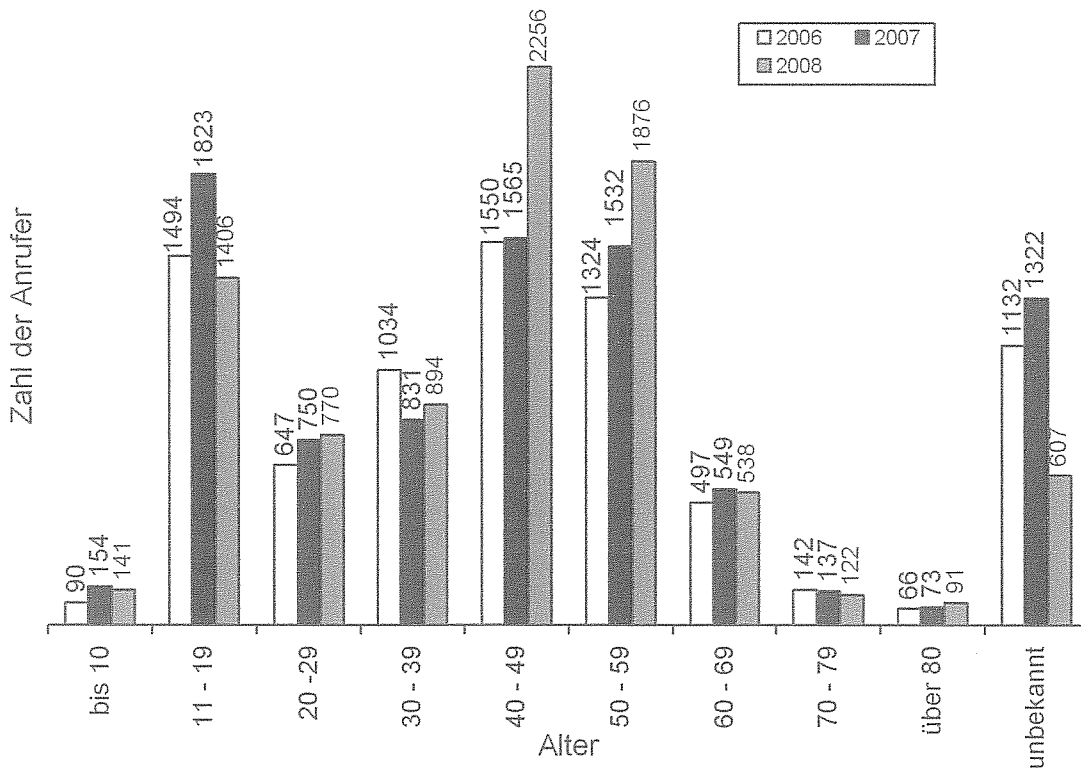
Zum einen ist es mit 16 % die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (2008 etwas rückläufig), zum anderen mit ca. 48 % Menschen die Altersgruppe von 40 – 60 Jahren.

In die Zahl der Kinder- und Jugendanrufe sind die so genannten „Testanrufer“ nicht eingeflossen. Es handelt sich bei den 16 % um Ratsuchende junge Menschen, die die Möglichkeit nutzen, ihre Sorgen mit einem Erwachsenen zu besprechen und dabei selber anonym zu bleiben. Eltern, Verwandte, Freunde, professionelle Helfer wie Jugendamt oder Beratungsstellen sind oft viel zu nah. Zugeben, dass ich als Jugendliche/r etwas nicht kann oder weiß, wird oft als beschämend erlebt. Durch die Anonymität der Telefonseelsorge und der damit verbundenen räumlichen Distanz fällt es vielen jungen Menschen leichter, einerseits Unterstützung, andererseits Unabhängigkeit zu erfahren.

Für die Gruppe der 40 – 60jährigen Anrufer ist das Angebot der Telefonseelsorge eine Möglichkeit, intime Themen wie Partnerschafts- und Familienkonflikte, Sexualität, Trennung und Scheidung mit einem anderen Menschen zu besprechen und auch hier hilft die Anonymität Hemmschwellen zu überwinden. Aber auch Fragen nach dem Sinn des Lebens, die sich häufig

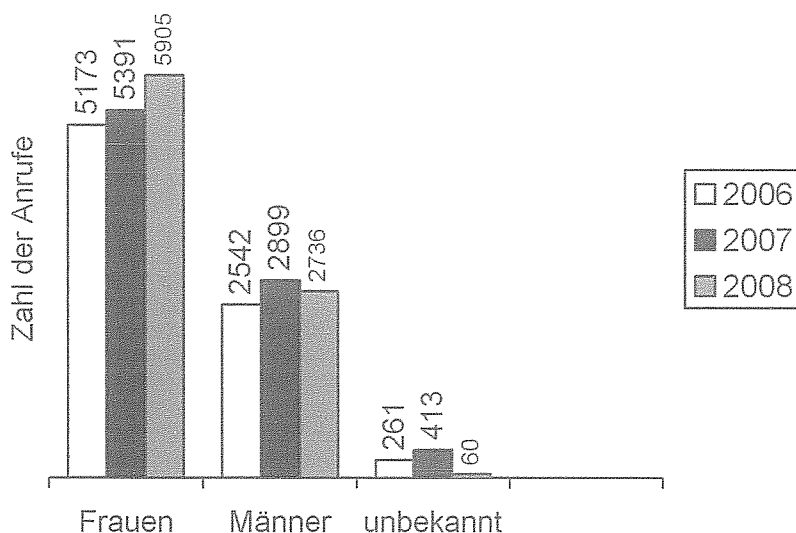
aus dem Kontext von Arbeitslosigkeit und der zunehmender Isolierung ergeben, beschäftigt diese Altersgruppe.

Der Anstieg, der 2008 in dieser Altersgruppe deutlich zu verzeichnen ist, spiegelt aber auch die fortschreitende soziale Verunsicherung der Menschen und die damit einhergehende Angst, den Anforderungen des Alltages nicht mehr gewachsen zu sein. Hier können die Gespräche entlasten und tragen in vielen Fällen zur Vermeidung von destruktiven Bewältigungsstrategien bei.



3.3.2 Die geschlechtsspezifische Verteilung der Anrufer

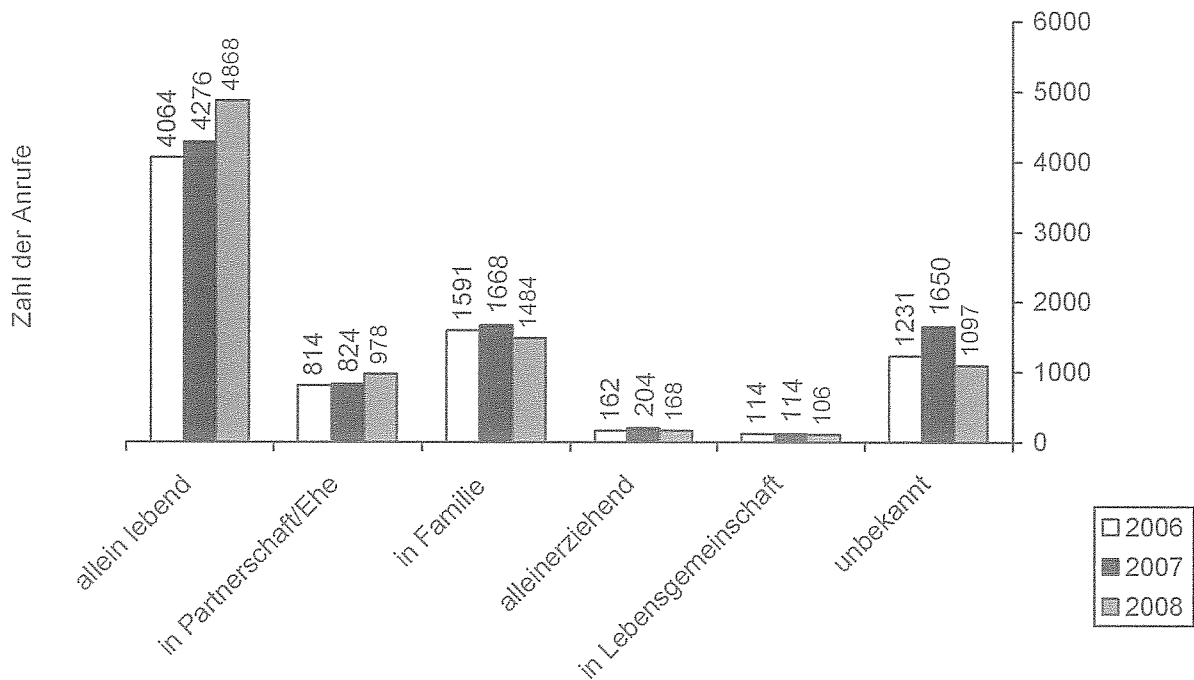
Die geschlechtsspezifische Verteilung der Anrufer hat sich 2008 im Vergleich zu den Vorjahren nicht geändert. Es rufen immer noch fast doppelt so viele Frauen bei der Telefonseelsorge an als Männer. Diese Tatsache spricht dafür, dass Frauen wesentlich häufiger Hilfe und Unterstützung nachfragen als Männer dies tun. Es bedeutet jedoch nicht, dass Männer weniger Bedarf haben.



3.3.3. Die Lebensformen der Anrufer

Fast die Hälfte aller Anrufer lebt allein. Besonders diese Menschen nutzen das Angebot der Telefonseelsorge, um fehlende soziale Kontakt zu kompensieren. Kommen zusätzlich Probleme

wie Arbeitslosigkeit oder finanzielle Not hinzu, entwickelt sich schnell eine Spirale der Ausweglosigkeit und schmerzlich empfundenen Isolierung. Oft hilft die Telefonseelsorge mit ihrem Gesprächsangebot und kann zeitlich eine Überbrückung sein bzw. alte Verhaltensmechanismen und neue Wege aufzeigen.



3.4. Die Gesprächsthemen

Jedes Gespräch wird statistisch erfasst. Die Inhalte sind sehr vielfältig und vielschichtig. Sie werden durch den Telefonseelsorger in Themenbereiche geordnet. Es kommt vor, dass ein Gespräch verschiedene Bereiche berührt. Daher sind Mehrfachnennungen möglich. Die Themen verteilen sich wie folgt:

Im Bereich der individuellen Lebensereignisse

	Zahl der Anrufe 2006	Zahl der Anrufe 2007	Zahl der Anrufe 2008
1. Sinn/Orientierung	452	426	1 135
2. Einsamkeit/Vereinsamung	797	985	2 118
3. physische Krankheit	852	966	1 248
4. psychische Krankheiten	1 200	1 468	2 210
5. Sucht	351	332	534
6. Suizid	110	86	189
7. Sterben, Tod, Trauer	284	263	438
8. Gewalt	213	200	302
9. Sexualität	883	963	1 166
10. Schwangerschaft	116	97	85

im Bereich der sozialen Beziehungen

11. Partner/in	1 393	1 319	1 572
12. Familie/Verwandtschaft	1 406	1 470	1 982
13. Freunde/Nachbarn/Kollegen	612	576	958

im Bereich des sozialen Umfeldes			
14. Arbeit/Schule/Ausbildung	366	437	760
15. Wohnen/Freizeit	204	208	492
16. Geld/wirtschaftliche Fragen	374	319	731
17. Gesellschaft/Politik/Kirche	183	175	374
18. Sonstiges	2 000	2 463	1 238

Bei den Themen zeigen sich deutliche Veränderungen zu den vergangenen Jahren. Die Schwerpunkte liegen bei Anrufern, die nach einem Sinn in ihrem Leben, nach neuen Wegen suchen oder aber mit psychischen Erkrankungen und Einsamkeit konfrontiert sind. Zudem hat sich die Zahl der Menschen, die über die vorzeitige Beendigung ihres Lebens als eine Lösung ihres Problems nachdenken, mehr als verdoppelt.

Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen der Partnerschaft, Familie und Verwandtschaft, also dort, wo zwischenmenschliche Beziehungen im Mittelpunkt stehen.

Die Entwicklung bei den Problemen der Anrufer spiegelt deutlich die Veränderungen in der Gesellschaft. Daraus erwächst eine neue Herausforderung für die Arbeit am Telefon: Die Mitarbeiter können die gesellschaftlichen Missstände, unter denen die Anrufer leiden, nicht ändern. Aber sie können gemeinsam mit dem Anrufer nach Ressourcen suchen. Das erfordert ein konzeptionelles Umdenken, eine straffe Strukturierung der Gespräche, ein verändertes Problembewusstsein und einen reflektierten Umgang mit der eigenen Betroffenheit.

4. Weiterbildung, Supervision und Ausbildung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge sind ehrenamtliche Mitarbeiter, die hohen Anforderungen und emotional starken Belastungen ausgesetzt sind. Daher ist es die Pflicht des Trägers, für eine gute Qualifikation und Begleitung zu sorgen. Supervision und Weiterbildung sind so unerlässlicher und integrierter Bestandteil der Seelsorgearbeit.

Im Jahr 2008 haben insgesamt 48 Telefonseelsorger an mindestens einer Weiterbildung teilgenommen. Die Themen der insgesamt 14 Veranstaltungen wurden von den Ehrenamtlichen erarbeitet und resultierten aus den Gesprächen am Telefon sowie der eigenen Lebenssituation.

Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter, der Dienst am Telefon macht, gehört einer Supervisionsgruppe an. Diese Gruppen werden alle 3 Jahre neu zusammengesetzt. Eine solche Rotation erfolgte 2008.

Die Reflektion des Erlebten ist von immenser Bedeutung, da die Mitarbeiter z.T. mit hoch traumatisierten Menschen am Telefon in Kontakt treten. Hinzu kommt, dass der Dienst am Telefon sehr einsam ist und das Gruppenerleben neben besonderen Jahreshöhepunkten und Weiterbildungen nur in den Supervisionsgruppen möglich ist.

Die Ausbildung zur Telefonseelsorger bildet die Grundlage für eine fachlich fundierte Arbeit am Telefon. Um auf die Veränderungen am Telefon gut vorbereitet zu sein, wurde es notwendig, das Ausbildungskonzept zu überarbeiten. Die Basis bilden jetzt die „Rahmenordnung für die Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Telefonseelsorge und offenen Tür“ sowie der Ansatz der ressourcenorientierten Telefonberatung. Im September 08 begann der neue Ausbildungskurs mit 18 Teilnehmern.

5. Die Gremien

5.1. Der Sprecherrat

Der Sprecherrat besteht aus 9 gewählten Vertrauenspersonen der einzelnen Supervisionsgruppen und der Leiterin der Telefonseelsorgestelle. Die Aufgabe dieses Gremiums ist es, die Vernetzung zwischen den einzelnen Ehrenamtlichen und der Leitung herzustellen und die anstehenden Themen aus den Gruppen zu beraten.

Im Jahr 2008 hat sich der Sprecherrat zu 5 Sitzungen zusammengefunden und getagt.

5.2. Die Beratergruppe

Die Beratergruppe besteht aus 2 gewählten Ehrenamtlichen, z. Zt. einem gewählten Mitarbeitern der Supervisoren und 2 externen Beratern, einen aus dem katholischen und einen aus dem evangelischen Bereich. Im Rahmen ihrer Fachkompetenz unterstützen und beraten sie die Leitung. Aus dieser Gruppe werden zwei Mitglieder zur Vertretung der Ehrenamtlichen in den Vorstand gewählt, wo sie beratend mitarbeiten.

Die Beratergruppe hat sich im Jahr 2008 ebenfalls 5 Mal getroffen.

5.3. Die RKO

Die Regionale Konferenz Ost ist der Zusammenschluss der Stellenleiter in der Region der ehemaligen DDR. Sie trifft sich zwei Mal im Jahr und dient der Vernetzung der Stellen auf Bundesebene. Auf einer der beiden Sitzungen hat die Schweriner Stellenleiterin teilgenommen.

5.4. Das Ehrenamtsforum

Seit November 2007 werden die Ehrenamtlichen der Telefonseelsorge Schwerin im Ehrenamtsforum Nord durch eine Mitarbeiterin vertreten. Ein Stellvertreter wurde ebenfalls gewählt. Damit ist der Weg in die überregionale Vernetzung geebnet.

5.5. Die Vertretung der Ehrenamtlichen

Seit 2008 können die Ehrenamtlichen durch einen gewählten Vertreter an den Entscheidungen des Vorstandes der Telefonseelsorge direkt mitwirken. Diese Aufgabe erfordert eine enge Kooperation mit der Leiterin der Stelle und eine Mitwirkung in allen Gremien der Telefonseelsorge. Damit einher geht ein hohes Maß an zusätzlicher Arbeit.

6. Besondere Ereignisse

Eine Vielzahl an Entwicklungen und Höhepunkten begleitete die Arbeit am Telefon und prägte das Jahr 2008.

Im Januar begannen die Mitarbeiter mit dem neuen Statistikprogramm. Fast alle Mitarbeiter stellten sich den Herausforderungen des PC's. Kleine technische Pannen traten auf, entmutigten aber niemanden.

Mitte Januar 2008 trafen sich die Mitarbeiter der Schweriner Stelle zum Neujahrsempfang, hielten an Hand der Jahresstatistik 2007 Rückblick auf die geleistete Arbeit und schauten gemeinsam auf die anstehenden Aufgaben.

Im Februar 2008 nahmen wir mit einem Präsentationsstand an der Ehrenamtsmesse teil. Viele Besucher nutzen die Chance, sich über die Telefonseelsorge zu informieren.

Im Mai fand die jährliche Beauftragungsfeier statt. Insgesamt 24 Ehrenamtliche und 5 Supervisoren wurden zum Dienst am Telefon berufen, darunter „17 frisch gebackene Ts'ler“, die dann das Team unterstützten. In diesem Rahmen wurden 15 Ehrenamtliche und 2 Supervisoren aus ihrem Dienst bei der Telefonseelsorge verabschiedet.

Im Juni 2008 haben wir das Büro neu renoviert. Eine angenehme Arbeitsatmosphäre entstand.

Der Juli brachte in den Supervisionsgruppen viel Aufrühr durch die Neubildung der Gruppen, die dann im September 2008 mit der ersten Sitzung ihre Arbeit aufnahmen.

Ende September startete der neue Ausbildungskurs mit 18 Teilnehmern. Das Interesse der Menschen aus Schwerin und Wismar sowie aus den umliegenden Landkreisen war so hoch, dass nicht alle Bewerber berücksichtigt werden konnten.

Im Oktober wurden Vertreter der Schweriner Stelle zur Vollversammlung nach Lübeck eingeladen. Dort wurde für 2009 eine gemeinsame Begegnung zum Erfahrungsaustausch verabredet.

Gemeinsame Feiern gehören ebenso zur Telefonseelsorge wie die Arbeit am Telefon. Sie bereichern die Gemeinschaft und geben neuen Schwung. Daher trafen sich im Dezember einige Ehrenamtliche zu einer Adventsfeier. Das „Scheußlichkeitswichteln“ hat allen viel Spaß bereitet und jeder hat wieder ein „nettes“ Geschenk als Andenken mit nach Hause nehmen können.

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte 2008 über Zeitungsartikel, Aufrufe in den Gemeindeblättern, über Präsentationstafeln, Aufklebern in Bussen und Straßenbahnen, Radiointerviews und Gemeindeveranstaltungen.

7. Ausblick

Auf Grund des Defizits an Begleitung der Ehrenamtlichen durch die Hauptamtlichen wird dieses Thema im neuen Jahr weiterhin alle Gremien beschäftigen.

Wie bereits erwähnt, wird es ein Treffen mit den Ehrenamtlichen aus der Dienststelle Lübeck geben.

Auch 2009 soll wieder eine Gruppe mit der Ausbildung beginnen. Damit die Arbeit der Telefonseelsorge weiter ausgebaut werden kann, müssen Interessierte und für die Arbeit geeignete Menschen gefunden werden.

Parallel zur Arbeit der Telefonseelsorge soll 2009 ein Förderverein für die Arbeit der Telefonseelsorge in Schwerin gegründet werden.

Angedacht ist, Ende des Jahres 2009 mit einem sozialen Projekt in die Öffentlichkeit zu gehen.

Uta Krause
Leiterin der Telefonseelsorgestelle Schwerin

Schwerin, Januar 2009

8. Impressum

Herausgeber

Telefonseelsorge Schwerin, Pf 11 03 53
19003 Schwerin
Telefon: 0385 – 51 25 25
Fax: 0385 – 581 07 17
E-mail: buero@telefonseelsorge-schwerin.de

Träger der Telefonseelsorge Schwerin:

Erzbischöfliches Amt Schwerin
Evangelisch – Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
Caritas Mecklenburg e.V.
Diakonisches Werk der ev-luth. Landeskirche Mecklenburg e.V.

Bankverbindung:

Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Schwerin
Konto: 64 00 213
BLZ: 520 604 10